



## *Das Kriegsende vor 60 Jahren. Der CVJM Jöllenbeck im Jahr 1945* *Friedhelm Wittenberg*<sup>1</sup>

Am Morgen des 2. April 1945 feiert die Gemeinde Jöllenbeck ihren Gottesdienst zum 2. Ostertag. Aus der Region um Halle ist bedrohlich nah das Geschützfeuer der anrückenden amerikanischen Truppenverbände zu hören. Pastor Ernst Kleßmann beginnt seine Predigt mit den Worten „*Das Land erzittert und alle die darin wohnen; aber ich halte seine Säulen fest. (Psalm 75,4). Davon erfahren wir etwas in diesen Tagen. Wir halten diesen Gottesdienst unter der Bedrohung feindlicher Panzer in völkischer Not, aber wir halten ihn zugleich in einer Gemeinde, die von Ostern weiß, vom letzten Sieg: Christus ist auferstanden ...*“<sup>2</sup>

Etwa 3 Stunden später erreicht Sergeant Dwight Phillips auf dem Führungspanzer der *5th armored Division* (5. US-Panzerdivision) über Werther und Häger den Ortseingang von Jöllenbeck und die Panzersperre auf der heutigen Beckendorfstraße in Höhe der Geschäftshäuser Aufderheide und Bäckerei Brinkmann. Eine kleine Gruppe versprengter Soldaten und *Volkssturmlaute*<sup>3</sup> versucht die Sperre mit Panzerfäusten zu verteidigen. Es kommt zu Schießereien, einzelne Wohnhäuser, der Hof Böckmann und die Ravensberger Seidenweberei werden in Brand geschossen. Ohne weiteren Widerstand rollt nun und in den folgenden Tagen ein gigantischer Konvoi von Panzern und Militärfahrzeugen durch Jöllenbeck auf der Vormarschroute Richtung Herford, Weser, Elbe, Berlin.<sup>4</sup> Zivilbürger kommen durch die militärische Besetzung Jöllenbecks nicht zu Schaden, und die Bevölkerung von Jöllenbeck ist froh, dass der Krieg, dass endlich alles vorbei ist. Als *Befreier* werden die amerikanischen und nachfolgenden englischen *Besatzungsmächte* allerdings nicht empfangen.

CVJM-Bruder Bäckermeister Hans Brinkmann sen. (1897-1972) gehört nicht zu denjenigen, die an Hitler und an einen *Endsieg* glauben. Er hatte zuvor hinter der Panzersperre aus dem Obergeschoss seines Haus für die Jöllenbecker (und sicher auch aus Sorge um sein eigenes Haus) ein großes weißes Bett-Tuch als weiße Fahne gehisst. Auf Anordnung von NSDAP-Ortsgruppenführer Landwirt Waldemar Meyer zu Jöllenbeck<sup>5</sup> wird er verhaftet und in die Arrestzelle im Keller des Amtsgebäudes eingesperrt. In Oberjöllenbeck geht das Gerücht um, er sei erschossen worden. Willi Böckstiegel, der gegenüber vom Amtsgebäude ein Fuhrunternehmen mit Kohlenhandel betreibt, beobachtet diesen Vorgang. Er ist mit Hans Brinkmann durch gemeinsame Tätigkeit im Verwaltungsrat des *Jöllenbecker Spar- und Darlehnskassen-Vereins* gut bekannt. Sie können sich kurz über eine spätere Befreiung verständigen. Er besorgt Hans Brinkmann vorsorglich ein Beil und schafft es auf unbekanntem Wegen in das Amtsgebäude, damit dieser sich notfalls selbst befreien kann.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Im Zuge der anrückenden Amerikaner setzen sich die *Dorfnazis*, aus der Öffentlichkeit ab. Hans Brinkmann kann laut um Hilfe zu rufen, so dass er schließlich von Willi Böckstiegel durch den gewaltsamen Aufbruch der Türen aus seiner Haft im Amtsgebäude befreit werden kann. Der dort amtierende NSDAP-Amtsbürgermeister Oskar Floors wird von den Amerikanern verhaftet und in ein *Internierungslager* verbracht. Zur Bewertung dieser Ereignisse sei daran erinnert, dass der Brackweder Bürgermeister Hermann Bitter für seine Anordnung, die Panzersperren zu öffnen, mit seinem Leben bezahlte. Er wird von den Nazis noch am Morgen des 3. April erschossen, als in Jölllenbeck bereits die amerikanischen Panzer Richtung Weser rollen.<sup>6</sup>

Hans Brinkmann sen. gehört zu den führenden Mitgliedern im Jölllenbecker CVJM. Sein Wort und Rat gelten sehr viel, besonders auch in geschäftlichen und finanziellen Fragen. Wiederholt hatte er bei größeren Vorhaben und finanziellen Engpässen dem Verein mit zinslosen Krediten Anschubfinanzierung gegeben. Schon zu Beginn der NS-Zeit zeigt er politisch und im Bekenntnis zur Kirche *Flagge*. Im Juni 1933 besucht er mit Webermeister Wilhelm Bierweller und Unterstützung des Jölllenbecker Presbyteriums im Berliner Dom den Solidaritätsgottesdienst für *Reichsbischof* Friedrich von Bodelschwingh (Bethel), der nach nationalsozialistischen Eingriffen in die preußische Kirchenverfassung aus Protest zurückgetreten war. Ab 1934 gehört er zu jenen sechs „*bekennnistreuen Gemeindegliedern*“, die als Bruderrat der *Bekennenden Kirche (BK)* das Presbyterium im *Kirchenkampf* gegen die rassistisch-nationalsozialistische Glaubensbewegung *Deutsche Christen (DC)* und gegen Repressalien der örtlichen Nazis unterstützen. Die Jölllenbecker Kirchengemeinde hatte sich bereits im März 1934 einmütig und mit einer großen Zahl von Gemeindegliedern der *Westfälischen Bekenntnissynode* angeschlossen. Sie trat damit für den Fortbestand des christlichen Bekenntnisses ein und blieb vor den anderen Orts einsetzenden Zerreißproben innerhalb der Pfarrerschaft und der Gemeinden bewahrt.<sup>7</sup> Soweit in Streiflichtern die erinnerungswürdigen Ereignisse des 2. April 1945, den erst unsere Generation als Tag der Befreiung verstehen kann.



Abb. 4



Abb. 5

Unser *Vereinshaus* - seit Erbauung in 1913 von der Kirchengemeinde gemeinschaftlich als Gemeindehaus mitgenutzt - wird an diesem Tag erneut beschlagnahmt. Die Militärs wechseln. Von August 1942 bis zum letzten Kriegstag werden im großen Saal als Außenstelle des Bielefelder *Luftwaffenbekleidungsamtes* Textilwaren und Ausrüstungen der deutschen Luftwaffe gelagert. Rückblickend lässt sich feststellen, dass der unfreiwillige Mietvertrag mit den *preußischen* Militärs das Vereinshaus in der langen Kette früherer Beschlagnahmen und Enteignungsdrohungen vor weiteren Zugriffen des NS-Staates geschützt hat. Die Luftwaffe zahlt pünktlich die vertraglich vereinbarte Miete, korrekt bis zum Schluss, auch für den Monat März 1945.

Nach der Besetzung Jölllenbecks nehmen vorübergehend *Negereinheiten der Siegerarmeen* im Vereinshaus Quartier. Und als die Alliierten zum 1.10.1945 das Heim wieder freigeben, folgt sogleich die erneute *Beschlagnahme zur Unterbringung und Verpflegung der Ostflüchtlinge* durch die hiesige Amtsverwaltung. Diese wird sich mit Unterbrechungen über viele Jahre hinziehen. Immer wieder haben Vorstand und Presbyterium mit zahlreichen Eingaben an alle maßgeblichen deutschen und englischen Dienststellen gemeinsam dafür gekämpft, das Haus wieder für die Vereins- und Gemeindegemeinschaft frei zu bekommen. Wiederholt klingt in diesen Eingaben die Verbitterung über Ungleichbehandlung durch. Man weist darauf hin, dass in Jölllenbeck alternative Unterbringungsmöglichkeiten beständen: große freie Gasthausräume, in denen *Tanzlustbarkeiten und Kabarettvorstellungen* stattfänden.

Erst im Jahre 1962 kann Amtsdirektor Wilhelm Bökenkamp mitteilen: „*Die letzte Person hat das Flüchtlingslager am 29.6.1962 verlassen.*“ Damit wird der Weg frei zum Umbau des alten Vereinshauses zum CVJM-Jugendhaus (1962/63).

Zu den denkwürdigen Ereignissen des Jahres 1945 gehört auch die Jahreshauptversammlung am 04. Februar. Die kleine Schar der Alten und „Wehruntüchtigen“ trifft sich im alten Konfirmandensaal. Von den ca. 140 Vereinsmitgliedern sind 108 im Kriegsdienst, im Krieg getötet worden oder noch in Kriegsgefangenschaft. Nach Beendigung der wesentlichen Tagungsordnungspunkten verlöscht in ganz Jöllenbeck das *elektrische Licht*. Man sitzt wie schon so oft nach den Bombardierungen Bielefelds im Dunklen und Heinrich Wehmeyer, der 2. Vorsitzende, betet: „*Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker*“.

Zu den ersten uns bekannten CVJM-Aktivitäten nach Kriegsende lädt die *CVJM-Kreisverbindung Jöllenbeck* ihre Ortsvereine ein, die sich von Wallenbrück über Spenge, Werther, Dornberg, Jöllenbeck und Schildesche bis Brake erstrecken. Im Oktober 1945 wird das traditionelle Kreisfest in Dornberg gefeiert, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum des dortigen Posaunenchor, und im November feiert der Posaunenchor Schildesche sein 75jähriges Bestehen. Von 1936 bis 1948 hat Pfarrer Ernst Kleßmann auf dringende Bitte von Pfarrer Johannes Busch der Kreisverbindung als Präses vorgestanden. In den schweren Jahren der NS-Zeit hat er mit Energie die Arbeit und die Männer zusammengehalten, die nicht zum Militär eingezogen waren. „*Die Treffen der Kreisverbände des CVJM sammelten nur verhältnismäßig kleine Scharen, aber die Männer, die dort zusammenkamen, wussten, worum es ging. In großer Treue haben sie sich zu ihren Stunden gehalten und zu ihren Übungen in den Gesangs- und Posaunenchor*“, schreibt er in seiner Erinnerung an diese Zeit.<sup>8</sup>

Ab 12. Dezember beginnt der Jöllenbecker Vorstand zielstrebig mit Überlegungen zum Neuaufbau der Vereinsarbeit. Er sucht dabei intensiv das Gespräch mit den Vertretern der *jungen Mannschaft* und sammelt Vorschläge aus den verschiedenen Arbeitsbereichen des Vereins, um auf der bevorstehenden Jahreshauptversammlung den Neuanfang zu besprechen. Die erste Jahreshauptversammlung nach Kriegsende findet am 27. Januar 1946 im Konfirmandensaal statt. Man sitzt eng beieinander und *wärmt sich gegenseitig wegen Kohlenmangel*. Der kommissarische Amtsbürgermeister Heinrich Deuker hatte sie unter der Bedingung genehmigt, dass auf der Versammlung keine politischen Themen erörtert werden. Mit Eingaben an die Kommunalverwaltung und Alliierten bemüht sich der Vorstand um Übungszeiten in der Turnhalle und auf dem kommunalen Sportplatz, um die seit 1933 verbotene *Eichenkreuz-Sportarbeit* wieder aufzunehmen. Die *Turnerwiese* im Pfarrwald (später *Eichenkreuzsportplatz*) ist auf Anordnung der Alliierten für Gemüseanbau umgepflügt worden, ebenso der Vereinshausgarten.



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

Die Männer im geschäftsführenden Vorstand – Wilhelm Gießelmann, Heinrich Wehmeyer und Heinrich Biermann, die über 12 Jahre die extremen Belastungen durch Krieg und Repressalien der Nazis getragen haben – bringen weiterhin noch die Kraft auf, den Wiederaufbau des Vereins voran zu treiben. Alle sind inzwischen auch im fortgeschrittenen Lebensalter. Sie haben dabei die blühenden 20er Jahre im Verein in lebendiger Erinnerung, möchten dort anknüpfen, „*wo man 1933 aufgehört hat.*“ Sie möchten einfach alles zurückhaben, was ihnen in der NS-Zeit verboten oder genommen war. Sie erklären alle Vereinbarungen, Mitgliedschaften, Verträge etc., die unter dem Druck nationalsozialistischer Verhältnisse entstanden sind, für ungültig.



Abb. 9



Abb.10



Abb. 11

Für die früheren Gesangschöre des Vereins, in der NS-Zeit als Kirchenchöre zwangsbeheimatet in der *Reichsmusikkammer*, ergeben sich neue Wege, weil die Kirchengemeinde Jöllenberg den Aufbau eines Kirchenchors mit hauptamtlicher Kantorstelle anstrebt. Haltung und Engagement des Vorstandes um die Jahreswende 1945/46 verdienen hohe Anerkennung. Andere Vereine, auch in Bielefeld, haben zu einem solchen Neuanfang die Kraft nicht mehr aufgebracht. Die Jöllenger werden entscheidend motiviert durch den Besuch von CVJM-Bundeswart Pastor Johannes Busch (Wuppertal), den Pfarrer Kleßmann auf Bitte der *jungen Mannschaft* zu einer Jugendversammlung nach Jöllenberg einlädt. „Wie hältst du es in deinen Versammlungen? Nimmst du auch die Mädchen dazu?“, fragt er zuvor brieflich bei ihm an, weil der CVJM sich zu diesen Zeiten noch als *Jungmännerwerk* versteht. Am 25. Januar 1946 spricht Johannes Busch über das Thema „Was befiehlt Jesus Christus der jungen Mannschaft heute“. Sein Vortrag wird später als wesentlicher Startimpuls für den Neuanfang verstanden.

Das Jahr 1945 klingt aus mit der Sylvesterfeier, die traditionell mit den Mädchen des *Jungfrauenvereins* gefeiert wird. Es sind 120 Personen anwesend. Der Kaffee ist frei. *Zubrot* kann wegen der „wirtschaftlichen Not, in der wir jetzt nach dem Kriege stehen,“ nicht angeboten werden.

Vor 60 Jahren Kriegsende in Jöllenberg: Wie anderen Orten will man auch in Jöllenberg nach Ende des Krieges *all das Schreckliche* hinter sich lassen und vergessen, dessen wahres und unvorstellbares Ausmaß erst später öffentlich wird. Einige Jahre später, etwa im Jahr 1958, werden in der *Jungenschaft* des CVJM Jöllenberg Filme gezeigt, die von den Alliierten bei der Öffnung und Befreiung der deutschen KZs, aufgenommen worden sind. Der Verfasser dieses Textes (beim Einmarsch der Amerikaner und Besetzung seines Elternhauses in Jöllenberg knapp zwei Jahre alt) hat diese grausamen und schrecklichen Bilder dort das erste Mal gesehen. Seitdem gehören sie für ihn zu unserer deutschen Geschichte.

Abschließend sei deshalb auch in Erinnerung gebracht, wie Pfarrer Ernst Kleßmann bereits eine Woche nach Kriegsende in seiner Predigt vom 8. April 1945 der christlichen Gemeinde in Jöllenberg einen Weg zur Bewältigung von Gegenwart und Vergangenheit aufzeigt: „*Es hat Gott gefallen, uns dieses Osterfest besonders denkwürdig zu machen ... Es wird nun alles über uns kommen, was mit fremder Besatzung zusammenhängt. Wir werden deutlich sehen lernen, wie gut wir es in Friedenszeiten hatten, wie blind und undankbar wir gewesen sind ... Unsere Sünden gehen über unser Haupt. Daran wollen wir denken, wenn das schwere Los der Fremdherrschaft uns unerträglich zu sein scheint. Was ist auch in unserem Land an Haß gesät worden! Was ist da geschehen an Unrecht, an Beugung der Wahrheit! Wir wollen und können das nicht leugnen. Wir wollen uns als Gemeinde Jesu uns vielmehr beugen unter die gewaltige Hand Gottes. Wir wollen ihn bitten, daß er bei allen Gerichten, die jetzt über uns gehen, doch eins nicht tue: daß er uns sein heilsames Wort entziehe und unsere Seelen mit Verstockung schlage ...*“<sup>9</sup>

## Abbildungen:

- (1) Hans Brinkmann sen. im jüngeren Lebensalter. Am Revers trägt er das CVJM-Eichenkreuz. Mit freundlicher Genehmigung von Frau Hannelore Brinkmann, Bielefeld-Jöllenberg
- (2) Bäckerei Hans Brinkmann, Beckendorfstr.26, im damaligen Ausbauzustand. Links im Bild Geschäftshaus Aufderheide. Mit freundlicher Genehmigung von Frau Hannelore Brinkmann, Bielefeld-Jöllenberg
- (3) Amerikanische Panzer auf dem alten Dorfschulplatz hinter dem Adlerdenkmal
- (4) CVJM-Haus Jöllenberg, Schwagerstraße 9, im ursprünglichen Ausbauzustand von 1913, Foto von 1938
- (5) Alte Inschrift über dem Haupteingang des CVJM-Hauses, Foto von 1962
- (6) Der alte 1886 erbaute Konfirmandensaal, Eickumer Str.10. Hier finden während der Besetzung des CVJM-Hauses unter beengten Verhältnissen die Gemeinde- und CVJM-Veranstaltungen statt. Heute im Privateigentum der Familie Küstermann. Foto von 2003
- (7) Die Jöllenger SA marschiert auf der Dorfstraße in Höhe des Wohnhauses Dorfstr.21
- (8) Missionar Ewald Schildmann und CVJM-Bundeswart Johannes Busch 1938 vor der Münsterkirche in Herford. Schildmann wurde 1936 von der SA überfallen und körperlich misshandelt. Der Vorfall löst im kirchlichen Jöllenberg weite Empörung aus und wird als Angriff auf die Kirche verstanden.
- (9) Dorfansicht von Jöllenberg vor dem 2. Weltkrieg. Hinter dem Adlerdenkmal das alte Kantorhaus, das von amerikanischen Panzern in Brand geschossen wurde.
- (10) Dr. Ernst Kleßmann, Pfarrer der Gemeinde Jöllenberg von 1935 bis 1953
- (11) Weber Wilhelm Gießelmann, Präses des CVJM Jöllenberg von 1924 bis 1948 (Tod)

## Anmerkungen:

- (1) Soweit nicht anders vermerkt nach der Quellen des CVJM Jöllenberg dargestellt.
- (2) Hektographierte Predigtabschrift der Evang. Kirchengemeinde Jöllenberg. Sammlung F. Wittenberg
- (3) Der Volkssturm ist das „letzte Aufgebot“ der lokalen Verteidigung: alte und kranke Männer, Soldaten aus Genesungskompanien, Kindersoldaten aus der HJ, meist ohne Ausbildung und übliche Bewaffnung
- (4) Vgl. Path of Armor, o.V., o.J., veröffentlicht unter [www.5ad.org/Path\\_of\\_Armor.html](http://www.5ad.org/Path_of_Armor.html); Kühlwein, Friedrich Karl: Die Kämpfe in und um Bielefeld im März und April 1945. In: 56. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg. Jg. 1950/51, S. 269-318; Stückemann, Wilhelm: Einmarsch der Amerikaner 1945 ... in Jöllenberg ... in Theesen und Vilsendorf. In: Jöllenger Blätter, Jg. 17, 1985, S. 1728-1729; Kühne, Hans-Jörg: Zwischen Krieg und Frieden. Bielefeld 1945. Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte, Bd. 19, Bielefeld 2004, S. 13f
- (5) Ortsgruppenführer Landwirt Waldemar Meyer zu Jöllenberg gehört nach gesellschaftlicher Stellung und Ansehen zu den prominenten Parteiführern der NSDAP in der Region Bielefeld. Bereits im Jahr 1932 führt er in Jöllenberg (nach Heepen) die zweitgrößte NSDAP-Ortsgruppe der Landkreisgemeinden mit 193 eingeschriebenen Mitgliedern. Der Jöllenger SA-Sturmabteilung hat zu der Zeit eine Stärke von 37 Mann. Vgl. Vogelsang, Reinhard: Geschichte der Stadt Bielefeld. Bd. III. Von der Novemberrevolution 1918 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Bielefeld 2005, S.147,157,158
- (6) Kühne, a.a.O., S. 18
- (7) Kersting, Andreas: Am Anfang des Dritten Reiches. In: Ein + verbindet. 150 Jahre Marienkirche Jöllenberg 2004, Hrg: Halama, Udo, Bielefeld 2004, S. 70-81
- (7) Klessmann, Ernst: Sichtszeit. Aus dem Leben der Gemeinde in den Jahren 1935 bis 1953. In: Heimatbuch der Evangelischen Kirchengemeinde Jöllenberg 1954, hrg. von Pastor Kleine-Doepke. Detmold 1954, S. 150
- (8) Hektographierte Predigtabschrift der Evang. Kirchengemeinde Jöllenberg. Sammlung F. Wittenberg